Inspektor den Redacteur in den Bauch. Man erwartet nicht, daß er wieder aufkommt. (S. M.)

Yokohama. Das hiesige Comptoir d'Escompte ist dieser Tage auf eine äußerst kühne Weise um eine Summe von circa 37,000 Doll. beraubt worden. Zwei Angestellte der Bank, Cantelli und Swaby, die beide schon seit längerer Zeit im Geschäfte waren und das größte Vertrauen Seitens ihrer Vorgesetzten besaßen, haben nämlich, als während der Nacht außer Swäby Niemand in dem Bankgebäude sich befand, die Gelegenheit benutzt und den Geldschrank geleert. Um ihre Flucht möglich zu machen, hatten sie, wie das „Japan Herald Mail Summary" erzählt, durch einen früheren Billardkellner den deutschen Dreimastschoner „Iris" für 11,900 Dollars ankaufen lassen und dem Scheinkäufer das Schiff unter der Bedingung zum Eigenthum versprochen, daß er sie als Passagiere nach Manila und von dort vielleicht nach einem anderen Hafen führe. In einer Sonnabendnacht wurde der Raub ausgeführt, das Schiff war jedoch nicht seeklar und konnte erst am Montag in aller Frühe die Reise antreten. Als die Geschäftszeit heranrückte und die beiden Beamten nicht an ihrem Posten erschienen, wurde sofort der Verdacht rege, der zur Gewißheit wurde, als der Geldschrank von den Directoren geöffnet wurde. Die alsbald in Kenntniß gesetzte Polizei ermittelte sofort, daß die beiden Verschwundenen die Nacht nicht in ihrer Wohnung zugebracht, sondern sich auf ein segelfertiges Schiff begeben hätten, in Folge dessen wurde der Dampfer „Sea Gull" gechartert und mit einem einem Marinelieutenant und sechs Matrosen bemannt um den Flüchtlingen nachzusetzen. Das Glück war den Verfolgern günstig, denn bei der den ganzen Tag herrschenden Windstille war die „Iris", die sich nicht durch eines der kleinen japanischen Dampfschiffe hatte hinausschleppen lassen, noch nicht ganz weit gekommen, sondern wurde eben außerhalb der Bai von der „Sea Gull" eingeholt. Die Auflösung dieser in großartigem Stile angelegten Diebsgeschichte finden wir vor dem Todtenbeschauer. Beide, Swaby und Cantelli, haben sich an Bord der „Iris" als sie sahen, daß kein Entkommen mehr möglich war, erschossen. Wie aus den Aussagen hervorgeht, ging der zur Verfolgung ausgeschickte Dampfer „Sea Gull" mit einigen Leuten vom britischen Kriegsdampfer „Thalia" und einem Polizeiofficianten an Bord am Montag Mittag 2 Uhr 20 Minuten in See und kaum hatte er den Leuchtthurm passirt, als man des flüchtigen Schiffes gewahr wurde, das sich von japanischen Böten schleppen ließ. Die „Iris wurde rasch eingeholt, der Polizeioffiziant sprang hinüber, wo ihm schon angekündigt wurde, daß die Bankbeamten sich soeben erschossen hätten. Swaby verschied im Augenblicke, als der Beamte ihn in der Cajüte liegen fand, Cantelli saß in einer anderen Cajüte, besinnungslos, aus einer Kopfwunde blutend und starb nach einer haiben Stunde. Im Besitze der Verstorbenen fand man 31,337 Doll. und eine Cassete, welche Juwelen enthielt. Nach der Meinung des Direktors des Comptoirs d'Escompte muß noch mehr gestohlen sein, als die Summe von 37,000 Dollars.

Verschiedenes.

(Die Revanche.) In Erwartung des Revanchekrieges revanchiren sich die Franzosen vorläufig durch burleske Schilderungen Preußens und Berlins. Einer derselben, Herr V. Tissot, entwirft u. A. in seinem Buche, Voyage au pays des millards, folgende Schilderung der preußischen Hauptstadt: „Man spricht in Berlin von dem Zeughaus und dem Schlosse, wie man in Wien und in Köln von dem Dome spricht. Der Kriegsgott ist der einzige Gott, welcher in der preußischen Hauptstadt anerkannt und verehrt wird. Die Spree, welche die Stadt durchschneidet, ist ein stinkender Fluß, welcher Koth mit sich wälzt und weithin einen Pesthauch verbreitet. Er gleicht, wie sich ein Dichter ausdrückt, bei seinem Eintritt in die Stadt einem Schwane, wenn er sie verläßt, einem Schweine. Die Brücken, welche über diesen Fluß geschlagen sind, sind alle von Holz, schwer, massiv, aber solide und ausreichend für den Uebergang der Kanonen und der Regimenter. Die Unterhaltung der Straßen würde einem italienischen Landstädtchen Schande machen. In den Vorstädten gibt es kein Pflaster. Wenn es regnet schwimmen Thiere und Menschen in einem Meere von Koth. Die Trottoire sind unbekannt in jenem Viertel, deren Bewohner sich wie Reptilien herumwälzen und in den Kellern vegetiren. „Unter den Linden" — der Boulevard des Italiens von Berlin — sind die Trottoirs von einer tiefen Rinne begrenzt Alle Augenblicke eilen dicke Dienstmägde mit Taillen, die einem Tambourmajor Ehre machen, mit aufgekrempten Aermeln und rothgetigerten Armen herbei, die nackten Füße mit Holzschuhen bekleidet, und gießen ihre Waschfässer in diese Gosse, wobei sie die Vorübergehenden mit Schmutz bespritzen. In der Nacht ersetzen diese Rinnsteine die fehlenden Abzugskanäle und führen nach der Spree, was die Gesellschaft Richer in Paris mit so großer Sorgfalt sammelt und in geruchlose Dividenden verwandelt. Mehr als einmal hat man Berauschte in diesen Gossen ertrunken aufgefunden. Die Promenade Unter den Linden ist nur praktikabel für Fußgänger, wenn sie das Trottoir entlang gehen. „Unter den Linden" im eigentlichen Sinne setzt man sich der Gefahr aus, von Staubwolken erstickt, oder von Wagen und Reitern mit Koth bespritzt zu werden. Des Abends riskirt der Träumer, welcher zu lange die durch die Bäume funkelnden Sterne betrachtet, nicht in einen Brunnen zu fallen, sondern in die Hände der ehrenwerthen Körperschaft, die die Portemonnaies und Uhrketten derjenigen einerntet, welche die väterliche Warnung am Eintrit der Bahnhöfe vergessen. Man wird in Berlin auf offener Straße angefallen, wie in einem Dorfe Siciliens oder Griechenlands. In der Nacht macht der kleine schelmische Gott als Protector der freien Liebe Unter den Linden seine Freudensprünge, unter dem zarten Schutze von Spitzbuben und Räubern. — Von dem Palais des Kaisers heißt es: „Man muß einige Zeit Unter den Linden einherwandeln, bevor man dte Anwesenheit des „furchtbaren Majestät" ahnt, welche dieses Viereck angestrichener Backsteine zu ihrem Wohnsitz erkoren hat. Die melancholischen Schildwachen, welche wie zwei Blitzableiter auf den Perron verpflanzt sind, werden alle zwei Stunden abgelöst; ein wenig vor Mittag begibt sich eine feierliche Procession behelmter Generale in ihre weiten Mäntel mit rothen Aufschlägen gehüllt, nach der Wiege der neuen Monarchie. Gegen Abend stranden Equipagen am Fuße der Treppe wie Mastodonten an einem vorsündfluthlichen Gestade; dann beim Sinken der Nacht entre chien et loup — streift ein kleiner rabenschwarzer Wagen in geheimnißvollem und phantastischem Trabe, gezogen von einem Pferde, welches beweglich ist wie ein Marder, die Mauern des spärlich erleuchteten Hauses und verschwindet links unter einem Thorweg, der sich hinter ihm mit der Schnelligkeit eines Fallgitters schließt. Dieser gespensterhafte Wagen trägt den Mephistopheles des Kaiserreichs — den Fürsten Otto von Bismarck-Schönhausen!"

Was sich eine Dame unter Angriffen auf ihre persönliche Freiheit vorstellt. Man schreibt aus: Die Angebetete eines still verliebten Studenten in einer berühmten süddeutschen Universitätsstadt verweigerte diesem auf wiederholte Bitten ihre Photographie. Doch Amors erfahrener Jünger schritt zu einem Kunstgriff; er wußte, daß die holde Schöne täglich zu bestimmten Stunden am Fenster sitzt und suchte dies für seine Zwecke zu verwerthen; ein Photograph mußte von der Terrasse des gegenüberliegenden Hauses die Wohnung der Geliebten zu bestimmter Zeit aufnehmen und in reizender Gestalt blickt die spröde Dulcinea zum Fenster heraus. Triumphirend überbrachte unser Musensohn die wohlgelungene Photographie seiner Geliebten zur geneigten Ansicht, wofür dieselbe nicht, wie gehofft, ein liebliches wohlwollendes Lächeln als Belohnung hatte, sondern gegen den von ihr keineswegs wohlgelittenen Verehrer — eine Klage wegen Eingriffs in die persönliche Freiheit, mit der sie jedoch vom Gerichte abgewiesen wurde.

Newyork. Die größte Schnelligkeit auf Eisenbahnen ist vor Kurzem, dem Scentific American zufolge, auf der Linie Jersey-City nach Trenton, im Staate New-Jersey erreicht worden. Die 92 Kilometer betragende Entfernung zwischen den beiden genannten Städten ist von dem Zeitungszuge in 59 Minuten zurückgelegt worden, wobei ein Aufenthalt von einer Minute in Newyork stattfand und die Fahrgeschwindigkeit in New-Brunswick bedeutend verringert wurde. Es wurden mithin mehr als 93 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Auf der Strecke zwischen New-Brunswick und Trenton bewegte sich der Zug drei Minuten lang sogar mit der Geschwindigkeit von 137 Kilometern (mehr als 19 deutsche Meilen) per Stunde.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰

№ 84. Samstag den 24. Juli 1875.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Karol. Back, ledig von hier, kommt am

Dienstag den 27. Juli 1875

von Morgens 7 Uhr an

folgende Fahrniß gegen baare Bezahlung im Wege des öffentl. Aufstreichs in ihrer in der Rümmelgasse gelegenen Wohnung, zum Verkaufe, als:

Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter ein hartholzener

Tisch, 1 Kommode, 2 Bettladen, 1 Koffer u. 1 Kleiderkasten, 2 Fässchen im Gehalte von 10 und 3

Imi. Allgemeiner Hausrath, 1 Handwägele; ferner 2 Hühner und etwas Früchte u. Brennholz.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 23. Juli 1875

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Die Gemeindepfleger, welche mit Staatssteuer, Amtsschaden, Einkommenssteuer, Brandschaden noch im Rückstand sind, werden an baldige Einsendung ihrer Schuldigkeiten erinnert. Im Anstandsfalle sieht man Bericht entgegen.

Schorndorf, den 22. Juli 1875.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Schorndorf.

Heute Samstag und morgen Sonntag den 25. Juli

Ganskegelschieben

bei

Hottmann, z. Anker.

Schorndorf.

Der Dinkel-Ertrag

von ca. 2½ Vrtl bei der mittlern Brücke, sowie der **Waizenertrag** von 6½ Vrtl. bei der Urbacher Straße wird am Montag Nachmittags 4 Uhr auf dem Platze verkauft. Zusammenkunft bei der mittleren Brücke.

Chr. Reiß, Metzger.

Schorndorf.

Den Dinkel-Ertrag

von ½ Mrg. im Kreben, sowie 1 Eimer guten **Most** hat zu verkaufen

G. Breuninger.

Schorndorf.

Der Dinkel-Ertrag

von ungefähr ⅜ Mrg. Acker im Krebsgäßle **wird Montag den 26. Juli,** Vormittags 11 Uhr verkauft. Liebhaber wollen sich auf dem Platze einfinden.

Friedr. Binder, Gärtner.

Schorndorf.

¾ und ½ Morgen

schönen Dinkel

sind zu verkaufen in der Silberhalde.

Wittfrau **Kerler.**

Schorndorf.

Den Haber

von ½ Morgen verkauft

Friedrich Renz, Bäcker.

Schorndorf.

Meinen **Acker** im Hof, mit **Haber** angeblümt, beabsichtige ich sammt dem Ertrag zu verkaufen.

Louise Hartmann, Wittwe.

Schorndorf.

Den Dinkelertrag von 3 Vrtl. verkauft

Uhrmacher **Kies.**

Schorndorf.

Haber-Verkauf.

Ungefähr von 2 Vrtl. Acker an der neuen Steige und von einem Stückle im Hegnau verkauft im Auftrag

Fritz Pfleiderer, Bäcker.

Schorndorf.

Den Ertrag

von 1¼ Viertel Dinkel verkauft

Friedrich Pfleiderer, Bäcker.

Winterbach.

100 fl. sind sogleich auszuleihen bei der

Stiftungspflege.

Schorndorf.

Eine freundliche.

möblirte Wohnung

für einen Herrn hat zu vermiethen

2 Briefträger **Knapp.**

Schorndorf.

Wohnung zu vermiethen.

Durch den Todesfall meiner Hausfrau ist mein vorderes sommeriges Logis wieder zu vermiethen und kann sogleich oder auf Martini wieder bezogen werden.

Gottlieb Junginger,
beim Waldhorn.

Schorndorf.

Auf den 1. August ist im Bäcker Hütter'schen Hause

1 heizbares Zimmer

zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei

Sattler **Layer.**

Schorndorf.

In meinem Hause neben dem Hirsch habe ich auf Martini d. J. den ganzen mittleren Stock

zu vermiethen.

Kies, Schuhmacher.

Schorndorf.

Zwei Bühneböden

sind noch zu vermiethen, bei

Karl Gmähle, Wagner.

Auktion.

Samstag den 31. Juni

wird in dem Bäcker Hütter'schen Hause

gegen baare Bezahlung eine Fahrniß-Auktion durch alle Rubriken abgehalten, wobei namentlich vorkommt:

3 Dutzend kirschbaumene Sessel, 5 Tafeln, noch wie neu, und verschiedener Metzgerhandwerkszeug, Kommode, Kästen, Bettladen, Betten und noch verschiedene Wirthschaftsgeräthschaften.

Lebensversicherungs- & Ersparnissbank
in Stuttgart.

Versicherungsstand pr. Ende Juni	25,217 Personen mit	M.	98,200,000.
Neuer Zugang im laufenden Jahre	1762 Anträge mit	„	8,620,000.
Versicherungsfonds per 31. Dezember 1874		„	17,196,300.
Jahres-Einnahmen an Prämien und Zinsen laut Abschluß 1874		„	3,952,346
Sterbfälle im Jahre 1875 bis 1. Juli: 147 mit		„	578,454.
Im Ganzen hat die Bank an Sterbfällen erledigt 2048. mit		„	7,479,500.
und ferner Dividenden an die Versicherten bezahlt		„	4,165,000.
In diesem und in den nächsten 4 Jahren kommen als Dividende zur theilung		„	3,638,000.

Gesammtdurchschnitt der vertheilten Dividende 37,7 Prozent der Jahres-Prämie.
Dividende des Jahres 1875. 37 Prozent.
Durchschnitt der Verwaltungsspesen von 20 Jahren 5,88 Prozent der Jahreseinnahme.

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Schorndorf: Louis Arnold.
Gmünd: Kirchen- und Schulpfleger **Krauss.**
Lorch: J. Knödler.
Waiblingen: Posthalter **Hess.**
Welzheim: Wilh. Lohss.

Allen Familien zur geneigten Beachtung empfohlen.

An die Fabrik des „rheinischen Trauben-Brust-Honigs", Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Schloß Billigheim (Amt Mosbach in Baden), im Juli 1875.

Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen und verschwinden zu machen, als der von ihrer Fabrik bezogene **Trauben-Brust-Honig.** — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren.

Es zeichnet ergebenst

Graf zu Leiningen-Billigheim.

Gerade während der Sommermonate leistet der durch 10,000 Atteste genesener Personen aller Stände ausgezeichnete ächte Trauben-Brust-Honig allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden die wesentlichsten Dienste. Sowohl bei Erwachsenen als Kindern, selbst bei den zartesten Säuglingen kräftigt er die Lunge, reinigt auf milde Weise den Körper und ist dabei ein wohlschmeckendes Nährmittel ersten Ranges. — Verkauf in Flaschen à 1, 1½ und 3 Mark (Weiß-, Roth- und Goldkapselverschluß) unter Garantie der Aechtheit in

beiden Schorndorfer Apotheken.

Allen Bruch- & Kropf-Leidenden

erlaube mir bekannt zu geben, daß ich am **Sonntag den 1. August** in **Stuttgart** im Hotel **Oberpollinger** (neu am Bahnhof) ankomme, und dortselbst bis **Dienstag den 10. August** täglich von Vormitt. 9 Uhr bis Nachmitt. 4 Uhr zu sprechen bin. Bemerke noch, daß ich **Brüche und Kröpfe** radical heile und garantiren kann. Amtlich beglaubigte Zeugnisse liegen auf.

Hochachtend

Martin Opel aus München.

Wiederholte Anzeige.

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß außer den Sonntagen, auch Montag, Donnerstag und Samstag der Waldhorngarten bei ausgezeichnetem Bier geöffnet ist, zugleich lade ich alle Kegelfreunde an diesen Tagen zu dem großen Preiskegelschieben aufs freundlichste ein.

Achtungsvoll

2 **Bitterling,** St.-V.

Schorndorf.

7 alte Fenster

hat billig zu verkaufen

Fr. Huber, Schlosser.

Schorndorf.

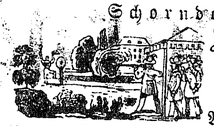
Ausgezeichnetes

Lagerbier

die halbe Liter 12 Pfg. bei

Wittwe **Hartmann.**

Schorndorf.



Schützengesellschaft.

Heute Samstag Abend präcis 8 Uhr bei Straub.

Bloss,

Oberurbach.
Wasenmühle.

Verakkordirung von Hochbauarbeiten.

Nachstehend benannte Arbeiten bei meinen Neubauten gebe ich im Wege schriftlicher Submission in Akkord zur Ausführung.

Schlosserarbeit	495 fl.	10 kr.
Gußwaaren	172 „	— „
Flaschnerarbeit	249 „	9 „
Anstricharbeit	198 „	20 „
Tapezirung	50 „	— „
Pflasterung	176 „	— „

Die Kostenvoranschläge mit Bedingungen können jederzeit bei mir in meinem Bureau auf der Baustätte eingesehen werden, wozu ich Liebhaber zur Akkords-Uebernahme einlade. Die Offerte sind mir schriftlich mit Angabe der Prozentabgebote, bis längstens Dienstag den 27. d. Mts. einzureichen, an welchem Tage Nachmittags 4 Uhr die Vergebung der Arbeiten stattfindet.

Fr. Speidel,
3 zur Wasenmühle.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete ist willens folgende Güterstücke am Montag den 26. Juli, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus im Aufstreich zu verkaufen:

½ Mrg. Acker im Sünchen mit Dinkel angeblümt,
3 Vrtl. im Ramspach mit Dinkel und hohem Klee,
1 Vrtl 28 Rth in der Grafenhalde mit Dinkel,
⅝ Mrg 42,4 R. in der untern Straße mit Haber,
½ Mrg. 11 Rth. in der obern Straße mit Haber,
den Habererertrag von einem Stückle im Hegnach,
1 Mrg. im Eichenbach, brach gebaut,
1 Mrg. ½ Vrtl. in den Fuchsäckern mit Klee,
¾ Mrg. 7 Rth. Wiesen im Ramspach,
⅞ Mrg. Wiesen in der Erlen,
½ Mrg. 13 Rth Wiesen im Konnenberg und ein Baumgut im Hungerbühl.

Albrecht Rambold.

Schorndorf.

Nächsten Donnerstag den 29. Juli ist frischgebrannter

Kalk und Ziegelwaare

in hiesiger Ziegelei zu haben.

Schorndorf.

5 Eimer guten Most

verkauft

Buchhalter, Seifensieder.

Schorndorf.

Einen schönen

Rundtrog sammt Presse

mit eiserner Spindel und eine **Obstdörre** verkauft

D. Layer, Rothgerber.

Auch habe ich noch einen größeren **Bühneplatz** zu verpachten.

Schorndorf.

Den zweiten Schnitt

hohen Klee

in der obern Straße verkauft

Bahnw. **Bittner.**

Schorndorf.

2 Eimer Most hat zu verkaufen

Johannes Gerhab.

Für eine stille Familie ist sogleich eine

freundliche Wohnung,

bestehend in 2 Zimmern und Küche, zu vermiethen.

2 **Jakob Oettinger.**

Am Montag den 26. Juli Nachmittags 1 Uhr verkauft die Unterzeichnete ⅜ M. **Dinkel** und ⅜ Mrg. **Haber** auf dem Halm, schön stehend, in ihrem Garten ober Oberamtsbaumeister Schmidt im Aufstreich.

Schorndorf, den 21. Juli 1875.

2 **Karoline Schaible.**

Schorndorf.

Mehrere Arbeiter werden gesucht.

Näheres zu erfragen bei

4 **der Redaction dieses Bl.**

Schorndorf.

Sehr schöne

Saatwicken

mit Erbsen vermischt, sowie gutkochenden

Reis

per Pfund 6 kr.

ist zu haben bei

2 **Chr. Ziegler,** Sailer.

Schorndorf.

Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete setzt hiemit wegen beabsichtigter Betriebs-Aenderung seine **Güter** sammt **Ertrag** sofort dem Verkaufe aus. Dieselben bestehen

1) aus einem **Gemüse-, Gras-** und **Baumgarten** mit Gartenhäuschen in schöner, warmer Lage, und
2) **2 Baumgütern** an der alten Göppinger Steige, zum Theil mit hohem Klee bestellt, welche auch einzeln erworben werden können.

Ernstliche Liebhaber wollen sich wegen näherer Auskunft gefälligst wenden an

3 **Mäser,** Gärtner.

Schorndorf.

Nächsten Mittwoch den 28. d. Mts. sind sehr schöne halbenglische

Milchschweine

zu haben bei

Distel.

Ebenso ein

Läuferschwein

verkauft

Distel.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre

3 **Schwenger,** Schmied.

Unterurbach.

343 Mark Pflegschaftsgeld

hat sogleich auszuleihen

2 **Schal,** Bäcker.

Grunbach.

Unterzeichneter verkauft am Montag den 26 d. Mts. Mittags 12 Uhr

6 neue Kelterzüber

im Gehalt von 8 bis 10 Eimer und

2 Fuhrzüber

von lauter gespaltenem und dürrem Holz im öffentlichen Aufstreich.

Küfer **Imle.**

Winterbach.

Am Dienstag den 27. Juli, Morgens 7 Uhr

verkaufe ich den **Dinkel-Ertrag** von 1 Viertel im Mühlfeld und den **Waizen-Mischling-Ertrag** von 1 Viertel in der Muckehalde aus meiner Pflegschaft im Aufstreich.

Jakob Füßle.

Manolzweiler.

Für die liebevolle Theilnahme an dem schnellen Dahinscheiden meines l. Gatten und für die so zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage ich Allen den herzlichsten Dank.

Johannes Kutteroff Wtw

Trunksucht heilt gründlich, mit oder ohne Wissen des Trinkers, Honorar 15 Mark:

We **Grone** in Ahaus i/Westf.

Wer eine **Stelle sucht,** eine solche zu **vergeben** hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu **kaufen** beabsichtigt, eine **Wirthschaft, Oeconomiegut** ꝛc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co.
Bureau:
Stuttgart.

Krätze heilt in zwei Stunden ohne Nachtheil, sowie alle Hautkrankheiten gründlich geheilt werden von

Wundarzt **Hiller** in Schorndorf.

Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit d. illustr. Buches **Dr. Airy's Naturheilmethode** überzeugen können, wird von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** ein 80 Seit. strk. Auszug **gratis** und **frco.** versandt. Jeder Leidende, welcher **schnell** und **sicher geheilt** sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Auxilium orientis.

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von außerordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

Epilepsie, Fallsucht,
Tobsucht,
Brust- und Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speziellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas,
Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 Vrm., 2—4 N.
Berlin SW. Friedrichsstr. 22 1. Etage.

Bath-Tag

Distel. Bok.

August Pfleiderer.

Gestorben:

Den 23 Juli: Christiane, Ehefrau des resign. Herrn Kastenpfleger Krauß, 68 Jahre alt, an Wassersucht.

Gottesdienste
am 9. S. Trinit. (25 Juli) 1875.
(Communion.)

Vorm. 9 Uhr: Predigt.
Herr Dekan Pressel.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Herr Helfer Hoffmann.

Dienst-Nachrichten.

Seine Königliche Majestät haben die Postexpedition Winnenden dem Postamtsassistenten Jetter in Schorndorf mit dem Titel Postverwalter verliehen. (S. M.)

Tagesneuigkeiten.

Mainz, 21. Juli. Unsere Stadt ist in großer Aufregung. Ein hiesiger Bürger wurde vorgestern mit Gewalt in die Landesirrenanstalt verbracht, trotzdem seine gesammte Nachbarschaft ihn für nicht irrsinnig erklärte. Man sagt, er sei das Opfer mysteriöser Intriguen und will seine Frau, die mit ihm in einem seltsamen Verhältnisse und längere Zeit in Trennung lebte, als die Hauptveranlassung seiner Ueberführung ins Irrenhaus bezeichnen. Sie entging darum auch, als sie, nachdem ihr Mann fort war, wieder einziehen wollte in dessen Haus, nur mit knapper Noth der Lynchjustiz einer hin- und herwogenden Volksmenge. Zu ihrem Schutze mußten zwei Polizeidiener vor ihre Wohnung gestellt werden.

Wien, 20. Juli. Die Zustände in Wien, durch den Lebensmittel-Wucher hervorgerufen, werden immer ernster. Die Gemeindebehörden haben entweder kein Verständniß für die Lage oder nicht den Muth, den Stier bei den Hörnern zu fassen. Die Fleischhauer und Bäcker dominiren im Gemeinderath und werden den Fleischhauern und Bäckern außerhalb des Gemeinderaths, sich selbst noch weniger — nicht wehe thun. Unter diesen Umständen ist die Regierung entschlossen, die Sache in die Hand zu nehmen, und wenn ihre direkte Einflußnahme auch fernerhin fruchtlos bleiben sollte, zunächst die alten Taxen für Fleisch und Brod wieder in Kraft zu setzen. Die liberale Doktrin wird lärmenden Protest einlegen, aber die Bevölkerung wird Fleisch und Brod haben.

Paris, 21. Juli. Die gestrige Nachricht, daß 2000 Carlisten auf französisches Gebiet übergetreten seien, bestätigt sich nach den bisher vorliegenden Meldungen von der Pyrenäengrenze ebenso wenig, wie die Nachricht, daß Dorregaray in Cauterets (Dorf im Dep. Hautes Pyrenées) eingetroffen sei. Nur einzelne Carlisten haben die Grenze passirt.

Madrid, 19. Juli. Nachrichten zufolge, welche der Regierung zugegangen sind, hat General Martinez Campos heute Nachmittag die Carlisten bei Pont de Var überrascht und eine Anzahl Gefangene, darunter Adjutanten Dorregarays, gemacht, sowie 2 Kanonen, viele Munition und Kriegsmaterial erbeutet.

Das Fort Collado, welches das letzte Bollwerk der Carlisten in der Provinz Castellon bildete, hat sich ohne Bedingung ergeben. 11 Offiziere, 300 Soldaten und 2 Kanonen fielen in die Hände der Regierungstruppen. — Die constitutionelle Commission hat ein gegen die Ausübung der Religionsfreiheit gerichtetes Amendement abgelehnt.

Madrid, 21. Juli. Regierungsnachrichten bestätigen, daß Dorregaray sich in Cauterets befindet und daß er verwundet ist.

London, 19. Juli. Ueber das jüngste fürchterliche Erdbeben an den Grenzen von Columbia u Venezuela liegen folgende Nachrichten vor. Cuenta liegt in Ruinen, nicht ein einziges Haus ist stehen geblieben. Die Zahl der Umgekommenen schätzt man auf 5000. Die wenigen Familien, die gerettet wurden, wohnen nun in den Umgebungen der ehemaligen Stadt und leben von der Hand zum Mund, aber sie werden bald genöthigt sein sich zurückzuziehen, da die verwesenden Kadaver ihnen nicht gestatten werden zu bleiben. Es ist herzzerreißend die Verwundeten zu sehen, die keine Pflege genießen und die in ihrer jetzigen Lage nicht lange am Leben bleiben können. Diebe und Räuber aus der Umgegend hausen in der unglücklichen Stadt. Vierhundert Maulesel wurden ferner in den Straßen getödtet und da Niemand da ist, um sie wegzuschaffen, tragen sie ebenfalls dazu bei, den Aufenthalt unerträglich zu machen. Der Vulcan hat übrigens seine Thätigkeit noch nicht eingestellt. Nach Briefen aus Ocana dauern die Erdstöße noch immer fort und in dem Thale von Cuenta herrscht große Bestürzung.

Constantinopel, 19. Juli. Die „Agence Havas-Reuter" meldet: Die Regierung hat dem Gouverneur von Bosnien befohlen, unverzüglich Truppen gegen die Insurgenten in der Herzegowina zu senden. Die österreichische Regierung hat Truppen gegen die Grenze bei Gaba und Trebine, welche Ortschaften der Insurrektion zunächst gelegen sind, vorgeschoben.

Shanghai, 19. Juli. Aus Peking wird gemeldet, daß die chinesische Regierung beschlossen habe wegen der Ermordung des englischen Ingenieurs Margary eine Gesandtschaft nach England zu schicken.

Verschiedenes.

Rom, 12. Juli. Velocipedisten als Cavallerie. Der „Italia Militare" wird aus dem Uebungslager bei Somma folgendes geschrieben: „Ich muß heute einer nützlichen Neuerung Erwähnung thun, jener der Verwendung der Velocipedes zur Besorgung der Correspondenz zwischen dem Generalkommando und den Corpscommandanten. Die Idee der Verwendung der Velocipedes für den Dienst der militärischen Correspondenz wurde das erstemal im vorjährigen Lager von dem Generalmajor Bocca cultivirt, und da dieser erste Versuch befriedigend ausfiel, so wiederholte man denselben heuer mit Genehmigung des Kriegsministers in größerem Maßstabe. Die Velocipedes gehen von Gallarate nach Somma und Golasecca, und überbringen nach den verschiedenen Lagern und Bivouacs die ergehenden Befehle und sonst eingelaufenen Briefschaften; sie holen von den betachirten Compagnien die Menage-Zettel und die täglichen Rapporte ein, und besorgen so einen Correspondenzdienst für den sonst täglich kaum zehn Cavalleristen ausreichen würden. Auf diese Art entfallen die berittenen Ordonnanzen, welche früher von der Cavallerie für den Corrispondenzdienst der Infanterie beizustellen waren. Die Velocipedisten legen in einer Stunde 20 Kilometer zurück. Von Gallarate nach Somma gelangen sie in zwanzig Minuten, ohne sonderlich zu ermüden und verrichten ihren Dienst, sei es seiner Neuheit wegen oder weil derselbe eine angenehme gymnastische Uebung ist, mit vielem Vergnügen. Wenn größere Distanzen zu durchlaufen wären, so ließen sich Zwischen-Correspondenzposten errichten und auf jeden Fall würde dann diese Art Dienstes von den Velocipedisten besser besorgt werden, als durch Cavallerie. Der General hat den Vorschlag gemacht, jedes Bataillon mit einem Vlocipede zu dotiren und diese Maschine, wenn sie nicht für den Correspondenzdienst verwendet wird, auf dem Bataillonskarren unterzubringen, und zwar in einer Weise, daß man sie nicht nur mitführen kann, wenn man ihrer für den Correspondenzdienst nicht bedarf, sondern daß man sie auch leicht abhängen kann im Fall sie verwendet werden soll. Einen Monat bevor die beiden Infanterieregimenter unserer Brigade und das 8. Bersaglieriregiment zu den Uebungen ausrückten, wurden einige Leute der Mannschaft für den Velocipede-Dienst eingeübt und die gewandtesten aus diesen sodann zum Lagerdienst bestimmt. Hierselbst ward diese Neuerung, als von unbestreitbarem Nutzen, als sehr günstige Resultate ergebend und keinerlei Unzukömmlichkeiten mit sich führend, anerkannt. Jedenfalls aber verdient dieselbe einige Beachtung, und es wäre wünschenswerth, daß sie zum Gegenstande von Beobachtungen und Besprechungen gemacht würde, aus denen in der Folge für den Armeedienst ein wirklicher und wesentlicher Nutzen entstehen könnte."

Die wärmere Jahreszeit,

obgleich die Hoffnung aller Brust- und Lungenkranken, hat dennoch gerade für diese Leidende viele Nachtheile im Gefolge, indem die oft andauernde Hitze, Staub u. s. w. von außerordentlich ungünstigem Einflusse ist, namentlich auf die kranke Lunge. Solchen Leidenden kann kein besseres Mittel angerathen werden, als den selbst bei den hartnäckigsten Fällen bewährten rheinischen Traubenbrusthonig von **W. H. Zickenheimer** in **Mainz.** Dieser angenehme Saft löst den Schleim, hebt die Trockenheit der Lunge und reinigt solche von allen schädlichen Einathmungen, so daß in kurzer Zeit die Genesung erfolgen muß, wie viele Tausende von Zeugnissen, worunter auch solche von ärztlichen Capacitäten, über erzielte glänzende Resultate beweisen. Käuflich ist dieser Saft **in beiden Schorndorfer Apotheken.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Unterhaltungs-Blatt.

Beilage zum Schorndorfer Anzeiger.

№ 29. Samstag den 24. Juli 1875

Wer hat gerufen?

(Schluß.)

„Bruder, Bruder!" rief jetzt der Jüngling voll Entsetzen. „Bruder, wach auf! Der Böllchensee ist ausgebrochen! O unser armer Vater und unsere arme Mutter! O das liebe, kleine Annebärbel!"

„Du träumst, wie ich geträumt habe," meinte der Aufwachende, indem er sich erschrocken in die Höhe richtete.

„Nein, komm her an die Luke, und siehe selbst!"

Der andere sprang an die Luke und sah das Entsetzliche. Auf allen Seiten brandende und brausende Wasserfluthen! Die beiden Brüder eilten die Leiter hinab, ohne recht zu wissen, was sie thun wollten. Unten stand schon die ganze Scheune voll Wasser, drei Fuß hoch. Sie mußten wieder die Leiter hinaufeilen, um sich so lange wie möglich auf dem Scheunenboden zu schützen. Hier hörten sie wieder das gräßliche Hülfegeschrei des Stadtschreibers, der seinem Retter tausend, zehntausend, fünfzigtausend Gulden versprach. Hier horchten sie mit Entsetzen dem steigenden Hochwasser und dem Hülferuf in der Nähe und Ferne. Da schwankte der Heuschober unter ihnen. Erst meinten sie, daß sie sich getäuscht hätten. Doch nein, unten plätscherte das Wasser, sie fühlten jetzt deutlich einen gewaltigen Ruck — die Haare standen ihnen zu Berge — dann hob sich der Heuschober plötzlich auf der einen Seite.

„Bruder! Gott, mein Gott, wir sind verloren!" rief der Eine und klammerte sich im Heu fest. „Das Wasser reißt die Scheune hinweg!"

Eine grauenvolle Pause folgte. Dann wiegte der Heuschober hin und her wie eine Kinderwiege. „Wir müssen sterben!" sagte der andere Bruder. „Und das ist auch das Beste, da Vater und Mutter und das kleine Schwesterlein gewiß schon ertrunken sind. Wir sehen sie heute noch im Himmel. Sieh, die ganze Scheune wankt!"

Immer stärker wurde die Schwankung, und plötzlich geschah ein starker, mächtiger Ruck —

„Herr Jesu, Dir leb ich,
Herr Jesu, Dir sterb ich,"

betete der eine Bruder mit bebenden Lippen, und der andere fügte hinzu:

„Herr Jesu, Dein bin ich
Todt und lebendig!"

„Amen!" sprachen beide zusammen, sich mit den Armen umfassend. Die Scheune bewegte sich vorwärts. Langsam hin- und herschaukelnd auf der plätschernden Fluth, trieb sie dahin. Eine angstvolle Stunde nach der andern verging träge schleichend. Endlich graute der Morgen. Die Brüder trieben noch immer mit der Scheune auf dem Wasser umher. Erst im Laufe des Tages fiel die Fluth, und am Abend war das Land frei. Die beiden Jünglinge stiegen hinab und traten in das Freie. Sie waren gerettet, aber sie vergaßen ganz und gar, für die Erhaltung ihres Lebens Gott zu danken, da sie rings um sich her die große Verwüstung erblickten. Vierzehn Häuser waren in dem armen Ziegenheim gänzlich zerstört worden, und viele andere waren so stark beschädigt, daß sie gewiß eingerissen und neu aufgebaut werden mußten. Das Haus des Stadtschreibers war gänzlich verschwunden, und seine Stätte ward nicht mehr gefunden. Ihn selbst aber hat kein menschliches Auge jemals wieder gesehen. Nicht einmal seine Leiche fand man, so sehr man sie suchte, um ihr ein stilles Grab in der Erde zu bereiten. Auch in dem Thale von Gebweiler waren überall Spuren schrecklicher Verwüstung. Die Hütten der Thalbewohner waren sämmtlich hinweggeschwemmt worden. Die Brüder sahen es mit weinenden Augen, da sie in unsäglicher Angst nach dem Vaterhause eilten. Wie mochte es dort erst aussehen! Endlich waren sie nach langer, trauriger Wanderung an der Stelle, wo sonst die Sägemühle gestanden hatte. Aber es war keine Spur mehr von ihr zu sehen. Der Ort war gänzlich verändert. Kein Baum stand mehr umher, kein Stein bezeichnete die Stelle des lieben Vaterhauses. Nur Schlamm und Felstrümmer, nur Gestrüpp und Gesträuch waren zu erblicken. Die beiden Jünglinge rangen weinend und in unermeßlichem Jammer die Hände. Sie beteten für die Seelen ihrer verstorbenen Lieben. Dann aber machten sie sich auf, um zu der Hütte des Kohlenbrenners zu gelangen, der ein Freund ihrer Eltern und ihr Pathe war, um bei demselben zu übernachten. Denn dessen Wohnung lag geschützt vor dem Wasser hoch auf dem Felsenrande des Ufers. Durch Schlamm und Felsgerölle, durch Gestrüpp und über umhergeworfene Baumstämme kletterten sie höher und immer höher, bis sie endlich die Hütte des Kohlenbrenners erreichten.

Aber wie sah es in dieser Hütte aus? Gott der Herr hatte wirklich ein Wunder gethan. An dem vergangenen Abend saß der Sägemüller noch bei seiner Arbeit. Er schnitzte an einem Vogelbauer, während seine Frau das kleine Annebärbel eben auszog und zu Bette brachte. Da pochte es am Fensterladen, und eine Stimme rief laut: „Sägemüller, Ihr sollt mit Weib und Kind zum Kohlenbrenner kommen!"

Der Sägemüller erschrak. Denn die Stimme war ihm unbekannt, und die St. Thomasnacht galt auch in seinen Gedanken als eine geheimnißvolle und wunderbare Nacht. Er trat an das Fenster und sagte:

„Ist Jemand da? Was soll ich denn bei dem Gevatter? Ich habe ja heute erst mit ihm gesprochen."

Aber er erhielt keine Antwort. Als er das Fenster öffnete und in die Nacht hinaus schaute, sah er niemand. Ein düsteres, unheimliches Schweigen, welches nur durch das Brausen des Seebaches unterbrochen wurde, lag über dem Thale.

„Was soll ich denn wohl in der Nacht bei dem Gevatter thun?" fragte sich der Sägemüller verwundert. Dann setzte er sich kopfschüttelnd wieder zu seiner Arbeit. Da pochte es abermals am Fensterladen, und dieselbe Stimme rief noch lauter und dringender als vorher: „Sägemüller, Ihr sollt sogleich mit Weib und Kind zum Kohlenbrenner kommen!"

Der Sägemüller trat wieder an das Fenster und fragte: „Wer da?" Keine Antwort erfolgte. „Wenn jemand eine Botschaft an mich zu bestellen hat, so mag er mir damit ehrlich unter die Augen treten," sprach er in die Nacht hinaus. „Was soll ich bei dem Gevatter? Ist er krank geworden, oder sein Weib, oder eines seiner Kinder?" Es erfolgte wieder keine Antwort. Da rief der Mann in seiner Angst das in solchen Fällen oft gebrauchte Wort in die Finsterniß hinaus: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!"

„In Ewigkeit, Amen!" sprach eine Stimme, wie er vermeinte.

„Warst Du es etwa, liebes Weib?" fragte der Sägemüller sich umwendend.

„Wie so?" fragte diese aufschauend.

„Hast Du nicht so eben Amen gesagt?"

„Nein, ich nicht!"

„Nun, so weiß ich nicht, ob ich diesem Rufe wirklich nicht folgen soll!"

Und er erzählte seiner Frau, die von allem nichts gehört hatte, daß ihn der Gevatter in der Köhlerhütte schon zweimal eingeladen habe, noch heute mit Weib und Kind zu ihm zu kommen.

„Du hast geträumt, oder Dein Gehör hat Dich getäuscht!“ sagte die Frau. Der Sägemüller glaubte selbst nach und nach, daß es also sei, und setzte sich wieder an seine Arbeit. Das kleine Annebärbel betete eben hinter ihm in seinem Bette:

„Du lieber Herrgott, hältst nun Wacht,
Behüt uns auch in dieser Nacht;
Schick Deinen Engel zu uns her,
Damit kein Unglück uns beschwer,
Und — — —“

„Vater, es klopft draußen!“ sagte das Kind, sich mitten im Gebet unterbrechend. Der Vater und die Mutter blickten nach dem Laden. Eine Stimme rief noch lauter und dringender als vorher: „Sägemüller, Ihr sollt sogleich mit Weib und Kind zum Kohlenbrenner kommen!“

Da sprach der Vater: „Frau, ziehe das Annebärbel nur wieder an! Gott allein weiß, was das bedeutet. Wir müssen uns sogleich aufmachen und zu unserm Gevatter gehen.“ Die Frau gehorchte ohne Widerrede. Bald waren sie alle drei fertig. Die Mühle wurde verschlossen. Der Sägemüller trug die Laterne in der einen Hand und führte sein Kind an der andern, während die Frau neben ihm her ging. So ging es noch in dunkler Nacht die Schlucht hinauf zu der Hütte des Kohlenbrenners, welche sie endlich glücklich erreichten.

Der Gevatter war über den späten Besuch natürlich sehr verwundert. Als ihm der Sägemüller erzählte, was geschehen war, sprach er: „Nun, da hat jemand meine Gedanken errathen. Ich habe schon längst einmal gewünscht, so eine stille, traute Winternacht mit Dir und den Deinen verplaudern zu können. Setzen wir uns gemüthlich zusammen!“

Der Sägemüller aber saß ganz nachdenklich da. Endlich fragte er: „Gevatter, wie steht es drüben mit dem See?“

„Nun, er ist hoch angeschwollen, wie ich Dir schon heute Mittag gesagt habe. Aber der Damm kann doch noch viele Jahre halten. Es ist nicht so gefährlich, wie Du denkst, und ich habe den See schon öfters so voll gesehen.“

Er hatte noch nicht ausgeredet, als mit einem Male ein so fürchterlicher Schlag und ein so entsetzliches Tosen und Brausen die Luft erschütterte, daß alle Wände der Hütte bebten und krachten und ihren Bewohnern für einen Augenblick Hören und Sehen verging. Dann aber schrieen die sechs Kinder des Kohlenbrenners in Gemeinschaft mit dem Annebärbel voller Entsetzen laut auf, während die Eltern vor Schrecken ganz stumm dasaßen.

„Was war das?“ fragte endlich der Kohlenbrenner. Aber man las es auf seinem Gesichte, daß er es recht gut wußte, und daß er das schreckliche Wort nur nicht aussprechen wollte. Das entsetzliche Krachen dauerte fort und kam mit brausender Schnelligkeit immer näher. „Es ist geschehen! Du starker Gott im Himmel droben, beweise nun Deine Allmacht!“ rief der Sägemüller, indem er seine Hände hoch erhob. „Es ist so! Es ist geschehen!“ wiederholte zitternd der Kohlenbrenner. Beide Männer sahen bleich aus wie der Schnee im Gebirge, trotzdem der Kienspan über dem Herde sein rothes Licht durch die Stube warf. So mag den Leuten auf Erden am jüngsten Tage zu Muthe sein, wenn das Meer und die Wasserwogen brausen und selbst der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Der Felsen, auf welchem die Hütte stand, zitterte unter den Füßen ihrer Bewohner, als wenn er zerspringen und zusammenstürzen wollte. Schlag auf Schlag, stärker als der Donner der Kanonen, erschütterte die Luft, und immer näher kam das Heulen und Brüllen der wilden Wasserfluthen, welche die Felsen und die Bäume zerrissen und sie vor sich her wider die Bergwand schleuderten. Die Wassermasse brauste so hoch hinauf, daß sie sechshundert Klaftern Holz, welche unweit der Hütte lagen, mit sich hinwegriß. Aber bis zu dem Hause selbst reichte ihre Macht dennoch nicht, ob auch die armen Leute in demselben jeden Augenblick meinten, von den heulenden Wogen hinunter in den Abgrund gerissen zu werden. In Todesangst verbrachten sie die furchtbare St. Thomasnacht. Als aber der Morgen kam und der Sägemüller zum Fenster hinaus auf den spritzenden Schaum, die unermeßliche Wasserfluth und die zerschmetterten Baumstämme blickte, die mit Sturmeseile in das Thal hinabdonnerten; als er dann an sein Häuschen und die warnende Stimme in der Nacht dachte, da sprach er: „Der starke Gott hat wirklich ein Wunder gethan. Er wird auch meine beiden Söhne nicht vergessen!“

Am Abende dieses Tages kamen die beiden Söhne glücklich und wohlbehalten in der Hütte des Kohlenbrenners an. Sie erzählten den staunenden und jubelnden Eltern, wie wunderbar sie von der losgerissenen Scheune, die eine Arche Noä für sie geworden war, über die Fluthen dahingetragen und so gerettet worden waren. Sie selbst aber staunten und jubelten noch viel mehr, als sie den Vater und die Mutter und das kleine Annebärbel, die sie schon als todt beweint hatten, gesund und am Leben antrafen und aus ihrem Munde die Geschichte von der wunderbaren Warnung und Errettung hörten. Wohl hatte der Sägemüller sein Haus und Vermögen durch den Ausbruch des Sees verloren. Aber er konnte darüber nicht klagen und sorgen. Er mußte mit seinen Lieben vor dem Angesichte des allmächtigen Gottes sich beugen und ihn für seine Barmherzigkeit und Hülfe mit dankbarem Munde preisen. Sie haben niemals erfahren, wer sie in jener wunderbaren Nacht gerufen hat — aber sie haben es dennoch gewußt.

Verschiedenes.

Possirlich. In einem Artikel, welche die in Wien erscheinende, deutschfressferische „Wehrzeitung“ — natürlich durchaus billigend — über die bekannte Broschüre schreibt, die dem Erzherzog Johann Salvator die Versetzung zu einem in Krakau stationirten Infanterie-Regiment eingetragen hat, kommt der nachstehende, andächtig zu lesende Satz vor: „Wenn der Hornist von der Wache nach dem Morgengebete in kurzen Accorden die Tagreveille in den todtenstillen Kasernenhof schmettert, da erhebt sich der kaiserlich österreichische Officier von einem spartanisch einfachen Lager mit dem ersten Gedanken an des Tages Arbeit und deren Zweck: des Reiches Söhne tüchtig zu machen und wehrhaft gegen den traditionellen Erbfeind im Norden.“ Bemerkungen sind überflüssig.

* * *

London. Der Sultan von Zanzibar und sein Gefolge ließen sich in London photographiren. Bevor sie sich jedoch dieser Operation unterzogen, hatten sie, als gewissenhafte Muhamedaner, die alle Bildnerei verabscheuen, mit starken religiösen Bedenken zu kämpfen, welche sich erst nach inbrünstigem Gebet zerstreuten. Der Erzbischof von Canterbury machte dem Sultan seinen Besuch. Nach der üblichen Siesta fuhren die arabischen Gäste zum brittischen Museum, wo besonders die alten Handschriften des Koran in der „Kings Library“ ihre Aufmerksamkeit fesselten. Auch die assyrischen und ägyptischen Alterthümer besahen sie sich mit großem Interesse, konnten aber nicht recht glauben, daß dieselben wirklich aus so alter Zeit herrühren. Abends wohnten sie der Vorstellung von „Um die Welt in 80 Tagen“ an; hier gefiel ihnen die Scenerie und das Ballet am meisten, obwohl sie zu Hause, in Zanzibar, den Negern, soweit diese nicht unter brittischem Schutze stehen, das Tanzen strengstens verbieten. So haben sie den Koran gestern zweimal verleugnet. Die Söhne von Zanzibar scheinen überall die günstigsten Eindrücke mitzunehmen; beim Weggehen aus dem Museum wie aus dem Theater gaben sie die naive Versicherung, es habe ihnen zu gut gefallen, sie müßten wieder kommen. Der Sultan selbst war so befriedigt, daß er den verlebten Tag als einen vollkommenen bezeichnete: einen Tag ununterbrochener Belehrung und ungetrübter Freude.

* * *

Im Badeort Tarasp (Graubünden) sind gegenwärtig zu treffen: Der Belletrist B. Auerbach, der spanische Exminister und Republikaner Castelar und Ofenheim, der Gründer aus Wien.

Auflösung des Räthsels in Nr. 28:
Baumschlag, Schlagbaum.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰

№ 85. Dienstag den 27. Juli 1875.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Bau-Akkord.

Nachdem nun auf die Akkorde der projectirten Dohlen und Kandel auf der Schornbacher Straße Nachgebote stattgefunden haben, so wird eine wiederholte Akkords-Verhandlung auf kommenden Donnerstag den 29. Juli Nachmittags 4 Uhr auf hiesigem Rathhause stattfinden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 24 Juli 1875.

Königl. Oberamt.
A.-V. **Simon.**

Schorndorf.

Als **gefunden** wurde der unterzeichneten Stelle übergeben

einiges Geld, sowie ein Gewehr.

Diese Gegenstände sind von dem rechtmäßigen Eigenthümer binnen 14 Tagen abzuholen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt würde.

Den 26. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.
Frasch.

Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Nächsten Freitag den 30. ds. Mts. findet der Verkauf der Weiden an den Remsufern hiesiger Markung von der Winterbacher bis Haubersbronner Grenze statt.

Kaufsliebhaber werden ersucht, sich Nachmittags 2 Uhr bei der untern Remsbrücke einzufinden.

Ferner findet der Verkauf der ausgeschlagenen **Graben-Erde** der Feldweggräben hiesiger Markung statt und zwar: Nächsten Samstag den 31. d. Mts. (Beginn Nachm. 2 Uhr und Zusammenkunft beim Wirthshaus zur Schwane) im Schlichter Weg, Ziegelgraben, Eichenbachfeld und in der Nähe des Feuersees. Nächsten Montag den 2. August (Beginn Nachmittags 2 Uhr und Zusammenkunft am Pfaffenbronnweg bei der Stuttgarterstraße) im Pfaffenbronn, Ramsbach, Grafenhalde, Holzberg und Krebsgäßle.

Kaufslustige wollen sich zur öffentlichen Verhandlung an Ort und Stelle zur genannten Zeit einfinden. 2

Stadtpflege. Stadtbauamt.

Schorndorf.

Den Haber-Ertrag

von 1½ Vrtl. Acker verkauft

Fünfer, Briefträger.

Schorndorf.

Häringe

empfiehlt

B. Birkel.

Schorndorf.

Neue holl. Vollhäringe

empfiehlt

G. F. Schmid
neue Straße.

Glas-Dachplatten, sowie Drahtstifte & Gypserstifte

billigst bei

G. F. Schmid
neue Straße.

Schorndorf.

Sehr schöne

Saatwicken

mit Erbsen vermischt, sowie gutkochenden

Reis

per Pfund 6 kr.

ist zu haben bei

2 **Chr. Ziegler,** Sailer.

Schorndorf.

Mehrere Arbeiter werden gesucht.

Näheres zu erfragen bei

4 **der Redaction dieses Bl.**

Schorndorf.

Den Dinkel-Ertrag

von 3 Vrtl. im Siechenfeld verkauft

M. Knecht.

Schorndorf.

Für die ehrende Begleitung der Frau Stadtaccifer Schmid Witwe zu ihrer Ruhestätte, sowie für die Liebe und Theilnahme, die sie während ihres kurzen Hierseins erfahren durfte, dankt im Namen der Hinterbliebenen

Friedrich Lauppe.

Schorndorf.

Allen, welche meinem guten, von mir hochgeschätzten Weibe, die letzte Ehre zu ihrer Ruhestätte gaben, sage ich meinen innigsten Dank.

Christian Krauß.

Schorndorf.

Eine gute Gaiß

verkauft

Schlosser **Jung's** Wittwe.

Schorndorf.

Der Dinkel-Ertrag

von ½ Morgen Acker in der Grafenhalde wird am Mittwoch den 28. Juli Nachm. 1 Uhr verkauft. Liebhaber wollen sich auf dem Platze einfinden.

Schuhmacher **Koch's** We.